Nun fragt euch doch einander all,
Ihr Jungen und ihr Alten:
Wer unter euch in gleichem Fall
Hätt' sich so brav gehalten?

Der gute König.

Von Julius Lohmeyer.

Ich kenne einen guten König,
Gar einen lieben, milden Herrn,
Viel Tausend sind ihm untertänig,
Und alle sind's von Herzen gern.

Es ruht ein stiller Gottesfrieden
Auf seinem weiten, lichten Reich;
So schön die Welt, es ist hienieden
Kein andres ihm auf Erden gleich.

Viel heller leuchtet hier die Sonne,
Viel tiefer strahlt des Himmels Blau,
Und Kinderlust und Kinderwonne
Jauchzt überall in Wald und Au.

Wie Festglanz ruht's auf Busch und Bäumen,
Auf Markt und Gassen, Wies' und Feld,
Als ob aus Paradiesesräumen
Ein Schimmer auf die Lande fällt.

Der König zieht mit Segensspenden
Von Stadt zu Stadt, von Haus zu Haus,
Und teilt mit immer reichen Händen
Sie in Palast und Hütte aus.

Und wo er naht mit frommem Walten,
Da hallt's von Glocken hell und klar;
Voll Andacht folgen ihm die Alten,
Mit Jubel ihm der Kinder Schar.

Er tritt herein mit mildem Grüßen,
Er setzt sich zu uns auf die Bank,
Er trägt zu festlichem Genießen
Das Beste auf an Speis' und Trank.

Er führt hinaus auf sonn'ge Auen
Uns aus der Gassen dumpfer Luft,
Er läßt uns Gottes Wunder schauen
Und atmen freien Waldesduft.

Zu frischer Kraft, zu frohem Mute
Fühlt jedes Herz sich neu verjüngt,
Denn König Sonntag ist's, der Gute,
Der Trost und Freuden allen bringt.